

– *Freundesbrief 10* –

Diakonisse Maren C. Martens

Schokalskowo Projesd 39-1-83 127221 Moskau (Шокальского проезд. 39-1-83 127221 Москва)

Tel: 007/ 499/7980740 Mail: marenmartens@compuserve.de

Bankverbindung: Stiftung Marburger Mission Ev. Kreditgen. Kassel

Konto-Nr. 202 126 BLZ: 520 604 10 Stichwort: M. Martens

Privat: Sparkasse Chemnitz BLZ: 870 500 00 KtNr.: 4525052320

Moskau, den 28. Mai 2008

**Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte, Beter, Spender und „zukünftigen“ Missionsfreunde!**

Aus dem warmen und sonnigen Moskau möchte ich euch ganz herzlich grüßen! Nachdem es jetzt eine Woche ohne Unterbrechung bei ca. 3-5°C nur geregnet hat freuen wir uns alle an der Sonne. Herrlich! Das tut auch der Seele gut! Das Moskauer Leben spielt sich auf den Straßen und in den Parks ab. Die Kinder haben ab 30. Mai für 3 Monate Ferien. Viele Moskauer sind auf ihre Datschen gezogen. Auch in der Gemeinde haben sich manche Leute für 4 Monate bei mir abgemeldet...

Ich schaue mit einem frohen Herzen auf die letzten 5 Monate zurück! Auch wenn ich nicht fassen kann, dass es nun schon fast Juni ist. Die Zeit fliegt dahin. Geht es euch auch so?

Ich grüße euch mit einigen Worten aus einer Predigt, die ich zu unserer Gemeindefreizeit gehalten habe. Es ging um das Haus aus lebendigen Steinen:

„Jeder Stein hat seine einmalige Platzanweisung. Dies gilt es zu erkennen und - was noch viel mehr ist -, diese Platzanweisung gilt es zu bejahen: die Platzanweisung im Chor und im Besuchsdienst, im Frauentreff, im Seniorenkreis, in der Kinderkirche, im Team der Pastoren und Prediger usw. Jeder wird gebraucht. Wenn ein Stein wackelt, kommen auch die andern ins Wanken. Wenn einer aus der Kirchenmauer heraus gebrochen wird, dann ist das eine Anfechtung für alle. Dann pfeift der Wind durch Gottes Haus. Dann wird es zugig und ungemütlich. Ein armseliger Stein auf dem Schuttplatz neben der Kirche ist das, wo er doch von Gott erwählt ist und in Gottes Haus gebraucht wird.“

Was erlebte ich in den letzten Monaten in Moskau?

► **Kindergottesdienst:** Leider kommen am Sonntag zu den 2 Kindergottesdiensten nicht so viele Kinder, wie wir Mitarbeiter es uns wünschen. Das liegt daran, dass die Kinder meistens von ihren Großeltern mitgebracht werden. Ich schrieb im letzten Brief schon, dass das nicht so ganz einfach für die Großeltern ist. Oft haben die Kinder aber am Sonntag auch ihre Verpflichtungen (Wettkämpfe usw.). Aber auch unsere Gemeinde selbst weiß gar nicht, was wir mit den Kindern so machen. Deshalb lud ich alle Interessierten im April zu einer Infoveranstaltung nach den Gottesdiensten ein, um anhand einer Powerpointprojektion von unserer Kinderkirche zu berichten. Die Leute waren begeistert! Aber: Es kommen nicht mehr Kinder! Meinen Bericht im Gemeindeblatt über die Situation der Kinder in der Kirche (Theologisch-pädagogische Sicht) begann ich mit der These: „Kinder sind unsere Zukunft! – Nein!“ Kinder sind auch Gegenwart, genauso wenig wie Senioren nur Vergangenheit sind.

Zur Freude: Unser russischer Pastor öffnet sich nun auch für Neues. Was ich vor 2 Jahren als Ideen brachte wird nun konkret. Wir kommen zum Beispiel mit den Kindern vom Kindergottesdienst zum Abendmahl. Ganz still und aufmerksam geht das. So stehen wir Mitarbeiter mit den Kindern vor dem Altar und die Kinder werden von den Pastoren gesegnet. Danach gehen wir wieder zum Kindergottesdienst. Auch wollen wir die Kinder in Zukunft mit einem Segensgebet und einer Kerze vom Gottesdienst zu ihrem eigenen Kindergottesdienst verabschieden. Für euch in Deutschland sind das alles vielleicht normale Sachen – für unsere Moskauer Gemeinde aber sind es große Lockerungen im strengen liturgischen Ablauf.

Gemeinsam mit den Mitarbeitern vom Frauenteam feierten wir vor 2 Wochen eine Weihestunde. Dabei segnete ich alle Mitarbeiter für ihren Dienst. Es war für sie auch die Chance, ein Mitarbeiterbekenntnis anzunehmen oder aus der Mitarbeiterschaft auszusteigen.

► **Frauenarbeit:** Das Treffen mit den jüngeren Frauen macht mir viel Freude. Leider sind wir oft nur 6 Frauen. Aber wir reden sehr offen über unsere Leben und den Glauben. Vieles läuft also im Gespräch. Der „normale“ Frauentreff ist weiterhin gut besucht. Auch hier versuche ich immer wieder Möglichkeiten zum Gespräch in kleinen Gruppen einzubauen. Doch das ist nicht so ganz leicht. Das Arbeiten mit der Bibel und Antworten auf konkrete Fragen zu geben ist schwierig für sie. In unser Frauenteam nahmen wir jetzt eine neue Mitarbeiterin auf. Mit den Frauen- und auch Kindermitarbeitern möchte ich in den nächsten 12 Monaten intensiv über „Visionen“, Ziele und Wege in den einzelnen Bereichen nachdenken. Das ist sehr nötig. Ich bin echt dankbar für meine Mitarbeiter. Wenn es für mich natürlich vermehrte Arbeit erst einmal ist.

► **Teens:** Hier ist jetzt Sommerpause. Am Sonntag hatte ich den letzten Teentreff vor den Ferien. Ich bin sehr am Überlegen, wie ich im Herbst damit weiter mache. Ich stehe damit noch etwas ratlos vor Gott. Wahrscheinlich werde ich sie motivieren samstags in die Jugendstunde zu gehen, die jetzt regelmäßig von Pastor Reeder durchgeführt wird.

In der Kinderkirche gibt es einige Kinder, die in diesem Jahr 12 Jahre werden. Vielleicht steige ich mit ihnen neu ein. Bitte, betet um Weisheit für mich!

► **Senioren und Besuchsdienst:**

Ich schrieb es schon im letzten Brief: Meine Senioren werden „älter“. Viele haben damit zu tun, dass es nicht mehr so geht, wie noch vor 1-2 Jahren. Das Alter anzunehmen ist ihnen schwer. Der kleine Lebensradius will bejaht werden. So versuche ich bei meinen Hausbesuchen zu ermutigen. Dabei bin ich oft tief bewegt über das erlebte Leben meiner Senioren! Aber es kommen auch neue Senioren dazu. Das ist eine Freude. Ich merke, dass auch das Bedürfnis da ist, zu reden. Vor einer Woche sprach ich mit einer Frau, ob sie mit mir nicht die Seniorenarbeit machen möchte. Ich suchte jetzt schon 1,5 Jahre jemanden. Die Frau sagte: „Ja, Sr. Maren, ich bin dabei.“ Also werde ich mit ihr die Treffen vorbereiten, die etwas neu gestaltet werden. Gott gebe uns dazu die Ideen! ☺ Leider schaffe ich durch die vermehrte Begleitung meiner Mitarbeiter nicht mehr so viel Haus- und Krankenhausbesuche. Ich erlebe aber den Bedarf dafür. So möchte ich jetzt einen diakonischen Besuchsdienst in der Gemeinde aufbauen. Am Sonntag (1.6.) findet nun das erste Treffen statt. Also heißt es für mich bei aller Entlastung dadurch erstmal wieder – Mitarbeiterschulung!!

► **Dorf:**

Herr Klein, der sich für Arbeit im Dorf über Jahre verantwortlich fühlte und hoffte, dass er eines Tages dort mal Pastor sein könnte... - kommt seit über einem Jahr nicht mehr zu unseren Treffen dort, die wir mindestens 1x im Monat haben. Leider können wir seit November die Räume dort nicht mehr nutzen. Durch Wasserrohrbruch usw. sind sie nicht mehr nutzbar. Nun wollte ich schon vor Wochen die Sachen von dort herausräumen. Eine Frau von dort hat bei sich Platz dafür gemacht. Doch Herr Klein verbietet es, dass wir die Sachen mitnehmen. Er behauptete, dass alles ihm gehört. Das stimmt nicht. Das alles sagten wir dann erneut Herrn Klein. Aber, mit ihm ist nicht zu reden. Seine Art und Weise ist schrecklich. Ich möchte mich dazu nicht weiter äußern. Er sagt, dass wir nichts bekommen werden. Die Sachen gehören der Gemeinde. Ja, das sehe ich auch so. Darum möchte ich sie ja aus der Wohnung nehmen, damit wir sie nutzen können. Herr Klein weigert sich... Er sei Gemeindeleiter. Wer sich jetzt trifft ist keine Gemeinde usw. Was soll ich tun? Soll ich „kleinbegeben“? Dann bin ich in jeder Hinsicht nicht mehr abhängig von ihm. Ich bin ratlos. Ansonsten aber ist es gut dort im Dorf. Mit 15 Leuten (einschließlich Kindern) war es am letzten Samstag doch etwas eng dort. ☺ Gern würde ich evangelistisch tätig werden im Dorf! Außerdem gibt es eine Errungenschaft im Dorf – ein öffentliches Telefon!

► **Gemeindefreizeit:**

Ich möchte euch von ganzem Herzen für eure Spenden danken, die ich für die Gemeindefreizeit erhalten habe!!! Sie waren mir eine große Hilfe! Die Teilnehmer der Freizeit zahlten aber auch einen Beitrag dafür. Vom 9. – 11.5. war ich mit 49 Leuten zur Gemeindefreizeit. Dazu dann noch ein Eindruck von einer Teilnehmerin. Wir waren in einem kath. Freizeithaus ca. 30 km von Moskau entfernt. Mein Hauptanliegen war es, dass die Gemeindeglieder Gemeinschaft erleben. Zur Thematik Gemeinde hielt ich auch meine Themen in den Bibelarbeiten. Aber auch ein „Bunter Nachmittag“ stand auf dem Plan, Filmangebote („Luther“; „Joni“) für „Nachteulen“, einen Abend über Katharina von Bora, Spaziergänge usw. gab es. Es war toll, dass auch unsere russ. Pastor (Lotov) einige Zeit dabei war. Er sorgte dafür, dass jeder rechtzeitig sein Essen auf dem Platz stehen hatte. Klasse! Ich sah ihn das 2. Mal in meiner Moskauer Zeit ohne Talar, Lutherrock o.ä., sondern einfach im T-Shirt. Nicht schlecht! Die Kinder hatten zum Teil ihr Extraprogramm. Ich bin persönlich dankbar, dass ich die Freizeit gut überstanden. 2 Tage vorher hatte ich eine starke Grippe bekommen. Dank Antibiotika habe ich alles gut geschafft. Am Sonntag nach der Freizeit war Konfirmation in unserer Kirche. Am Ende des Gottesdienstes sangen wir Freizeitleute mit Gitarre den Konfirmanden „unsere Freizeitlied“. Es war herrlich! Ihr könnt euch nicht vorstellen, welch ein riesiger Schritt das im gottesdienstlichen Ablauf ist!!!!

► **Sonstiges:**

- **Familiensituation:**

Eine große Last für mein Herz ist es zu erleben und zu wissen, dass nicht wenige Frauen aus unserer Gemeinde eine schwere Partnerschaft oder Ehe leben. Gewalt und Alkohol spielen eine große Rolle darin. Manchmal sind die Auswirkungen an den Frauen zu erkennen. Wie helfen? Bitte, betet für die Ehen und jungen Familien! Die Frauen können ihre Männer meistens nicht einfach so verlassen – Todesangst lebt in ihnen und die Angst um die Kinder. Ich habe die Adresse von einem christlichen Frauenhaus in Moskau...

- **Kranke:**

Im letzten Brief berichtete ich von einem Hausbesuch bei einer Krebskranken Frau. Sie heißt Irina. Ich weiß, ihr hört viele Krankengeschichten und auch in eurem direkten Lebensumfeld in Dt. haben Menschen Krebs. Ob ihr dennoch für Irina beten könnt? Sie sollte nun doch wieder Chemotherapie bekommen. Die erste Einheit verlief „gut“. Doch nun sind ihre Werte so schlecht, dass sie vorerst keine weitere bekommen kann. Irina war mit ihrem Mann zu Freizeit.

Ihr Mann erlebte in besonderer Weise die Gemeinschaft von Christen. Die Verbundenheit der Leute, die bei der Freizeit waren ist enorm. Es ist eine GESCHENK von GOTT! Irina und ihr Mann bereiten sich auf das „Schlimmste“ vor. Ich versuche, sie so gut wie möglich zu begleiten... Irina ist in aller Schwachheit ein Zeugnis für ihren Mann und die Gemeinde. Beide haben eine „staatliche“ Vergangenheit hinter sich. Anders will ich es jetzt mal nicht schreiben.

**- Bau:**

Ich warte geduldig auf die Gemeinderäume, die irgendwann mal fertig werden...

**- Sprache:**

Sie ist und bleibt eine Herausforderung für mich. Meine Sprachschule musste ich kurz entschlossen beenden. Meiner Lehrerin wurde gekündigt. Im Übrigen war die Situation im letzten ¾ Jahr dort skandalös. Ich habe ein Zertifikat bekommen – aber ich werde weiter daran arbeiten. Mit meiner Lehrerin habe ich guten Kontakt.

**- Visum**

Im September benötige ich ein neues Visum. Mir ist unwohl bei dem Gedanken daran. Die Regelung seit Oktober 2007 sieht ja so aus: 3 Monate Russland, 3 Monate Deutschland, 3 Monate Russland, 3 Monate Deutschland,... Unser deutscher Pastor war jetzt 4 Monate in Dt.. Da hatte ich einen Teil seiner Dienste (wöchentlichen Bibelstunden, auch mal Predigt am Sonntag). Nun freue ich mich, wenn er wieder kommt und ich doch auch mal wieder Freiräume habe. Obwohl es eine großartige Chance war jede Woche mit den Leuten in der Bibelstunde mit Gottes Wort zu arbeiten.

**- Auto**

Seit Februar gehöre ich zu den Autofahrern in Moskau. Eine Mitarbeiterin kaufte sich ein kleines Auto. Da sie erst Fahrprüfung gemacht hatte musste ich mit ihr üben. Oft in der Nacht, weil der Verkehr dann nicht so schlimm ist. Ansonsten ist dass Fahren echt ein Abenteuer hier... Warum soll man sich an Regeln halten? In eine Fahrspur passen auch 3 Autos nebeneinander. So stehen oft 12 Autos nebeneinander an der Kreuzung. Das schnellste, größte Auto mit dem frechsten Autofahrer gewinnt. Ich selbst genieße es, wenn ich mir das Auto mal borgen darf und durch Moskau diese oder ins Dorf fahre. Ich bin auch schon recht frech geworden beim Fahren. Das muss ich mir für Dt. wieder abgewöhnen. ☺ Ich bin aber auch dankbar, dass Gott bewahrt hat! Das ist keine Floskel!

**→Deutschlandaufenthalt**

Ich fliege am 24. Juli nach Deutschland. Gern bin ich bereit in eure Gemeinden zu kommen! Bitte meldet euch bei mir, wann ich zu euch kommen kann. Leider habe ich nicht so viele freie Termine. Darum haben die Gemeinden „Vorrang“ bei denen ich im letzten Jahr nicht war. Ich bitte um Verständnis.

**• Belegte Termine:**

Missionsfeste: 27.07. Gunzenhausen; 06.-07.09. Lemförde; 13.-14.09. Elbingerode

Gemeindebesuch: 31.08. Burgstädt (Sachsen)

Freie Termine: 28.7. bis 8.8.; 1.9. bis 19.9.2008

Vielleicht könnt ihr einfach mal schauen, wann ich mit meinen belegten Terminen ich in eurer Nähe bin...?!

Leider sind die Wochenenden meistens schon belegt, wie ihr erkennen könnt. Doch es gibt ja auch die Chance innerhalb der Woche zu euch zu kommen.

Sollte ich mein Visum bis zum 19.9. nicht haben, sondern ich noch etwas länger in Dt. sein – ich kann dann auch kurzfristig kommen.

**► Noch was zum Schmunzeln aus dem Gemeindealltag:**

*Kindergottesdienst:* „Wo ist Jesus geboren?“ – „In der Kirche!“

*Bibelstunde:*

Fragen und ihre Antworten zu Jes. 40, 29-31 „Was machen Sie, wenn Sie müde werden?“ – „Gott ist absolut!“; „Ich werde nie müde! Ich bete.“; „Wohin fliegt der Adler?“

„Haben Sie Gott schon einmal auf die Anklagebank gesetzt? Z.B. mit der Frage, warum gibt es Leid?“ – „Nein, noch nie.“ Ih sprachen wir dann darüber. „Hat noch jemand eine Frage zum Thema?“ – „Warum lässt Gott Leid zu?“ so die Frage von der Person, die vorher die Antwort gab: „Nein, noch nie!“

*Frauenstunde:* „Brauchen wir Hoffnung?“ – „Nein, Gott hat einen Plan!“

In gewohnter Weise schließe ich meinen Freundesbrief mit folgenden Zeilen, die ich jedes Mal von Herzen genauso meine:

Ich **DANKE** EUCH allen, die ihr für mich betet und auch euren Geldbeutel weit und regelmäßig für mich öffnet! Gott gebe mir Gnade, dass ich damit weise umgehe!

In tiefer Verbundenheit bin ich eure

*Harun C. Hatun*

→ **Persönliche Gedanken zur Freizeit von einer Teilnehmerin:**

„Die Gemeindefreizeit im Mai 2008 war für mich eines der schönsten Erlebnisse, obwohl jene Tage für mich gar nicht leicht waren. Ich hatte volle Hände, genauer gesagt „vollen Mund“ zu tun, weil ich alle Predigten und Themen dolmetschen musste. Das machte ich aber gern. Sr. Maren versuchte unseren Leuten beizubringen, was eine echte Kirchengemeinde eigentlich ist. Die Menschen in Russland kennen das nicht: in der russischen orthodoxen Kirche, von der die meisten geprägt sind, gibt's so was nicht. Sogar den russischen evangelischen Pfarrern ist dieser Begriff „Gemeinde“ fremd. Die Gemeindefreizeit gab eine glückliche Möglichkeit, das zu erleben. Wir lebten dort wie eine Familie; Leute pflegten Kontakte miteinander; bekamen praktische Anregungen von Sr. Maren und damit die Lust, füreinander zu beten. Natürlich nicht alle tun das weiter, aber ich kenne viele, die das wirklich machen. Ich denke gerne an jene Tage zurück, aber meine Gefühle sind zwiespältig:

- Einerseits habe ich große Sorgen, dass das Leben in Moskauer Gemeinde wieder in ihren schläfrigen Zustand kommt, weil Leute in Russland (muss ehrlich sagen) sehr faul sind. Man kann sie leicht „entzünden“, sie „brennen“ stark, aber leider nicht lange: werden schnell müde und jeder zieht sich in seine „eigene Muschel“ zurück.

- Die Folgen des Sozialismus spielen auch eine Rolle: Leute wurden zum Leben „wie alle“ in Komsomol- und Parteigruppen gezwungen. Jetzt wollen sie ihre Individualität nicht verlieren und distanzieren sich von gemeinschaftlichen Veranstaltungen. Andererseits soll dieses Denken überwunden werden und wie geschieht das?

Nur durch solche Gemeindefreizeiten und andere Arten des Gemeindelebens, durch Beten, Tun und Nichtaufgeben. Gott helfe uns, weil wir ohne IHN das nicht können.

Ich DANKE von Herzen allen Leuten in Deutschland, die das Geld für unsere Gemeindefreizeit spendiert haben!!! Das war ein großes Geschenk für uns. Jetzt müssen wir lernen, nicht auf Kosten anderer zu leben, sondern selber unsere Gemeinde zu versorgen. Gott zeige uns Wege dafür.

(von A.E.N.)

Auf dem Bild von der Gemeindefreizeit das per mail mitgeschickt wurde fehlen 3 oder 4 Leute.



Kindersegnung beim Abendmahl